

WAHL

INFO

der FSV/FA

FB 2

SS 77

Inhalt:

I. Wahlplattform der
FACHGRUPPE

II. Wahlplattform der SH1
zum Fachbereichsrat

Wahlplattform der Fachgruppe

Unsere Selbstdarstellung gliedert sich in 3 Teile;

- einen allgemeinen, indem die Ausgangssituation und die Abgrenzung beschrieben wird
- in einen konkreten Teil, der sich auf die Arbeit im FB 2 bezieht
- und einen gesamtgesellschaftlichen Teil, der den Bedingungs-zusammenhang unserer Arbeit begründen und darstellen soll.

Ausgangspunkt und Prinzip unseres Handelns ist eine konkrete Aufarbeitung, bzw Veränderung der Studiensituation. Den Anstoß für unsere Aktivitäten finden wir in den repressiven Strukturen der Massenuniversität begründet. Die Betroffenheit hängt eng mit der Kommunikationslosigkeit, den steigenden Leistungs- und Prüfungsanforderungen oder dem gängigem Wissenschaftsbetrieb (Motto: Am soundsovielten ist noch'n Referat zu vergeben?) zusammen. Wir versuchen subjektive Probleme, Bedürfnisse, Interessen als Ausgangspunkt und als Gegenstand unserer Erörterungen gelten zu lassen und daran anknüpfend studentische Hochschulpolitik zu bestimmen. Wir sind der Meinung, daß der Zusammenhang von objektiven vorhandenen und subjektiv empfundenen Problemen immer wieder neu erarbeitet werden muß. Erarbeitet auf einer rationalen Ebene, als Bewußtheit um den Bedingungsrahmen ihrer Existenz und Lösung - Das HRG fällt nicht einfach vom Himmel! - Diese Bewußtheit erkennt die Universität nicht als ein Elfenbeinturm, in dem Wissenschaft und Wissenschaftler produziert werden, die nachher in ihrer bloßen Existenz wertfrei, entscheidungsunabhängig sind. Schon allein die Tatsache, daß der größte Teil der Studenten an einen maßgeblichen Platz in der Produktion (z.B. als Ingenieur) oder in einem der Produktionsnähe zuarbeitenden Bereich (als Lehrer, Soziologe) tätig wird, macht den Stellenwert der Ausbildungsstätte Hochschule für das Gesellschaftssystem deutlich. Demgegenüber muß davon ausgegangen werden, daß die Herrschenden versuchen in ihrem Interesse Einfluß auf das Ausbildungssystem zu nehmen, da es eine entscheidende Rolle im Herr-

schaftssicherungssystem spielt. Konkret: Die Studenten werden so sozialisiert und (de-) qualifiziert, daß sie optimal in das bestehende Wirtschafts- und Gesellschaftssystem integrierbar sind, also ausbeutbar im Sinne des Kapitalismus. Für unser Lernen bedeutet das im wesentlichen Erkenntnisverhinderung statt einem Prozeß zum Erkennen - wir sollen bis zur Überlieferten Stunde Referate schreiben, deren Themen zur Seminarthematik, bzw. zum Grundbestand der Wissenschaft wählen (sollen?), oder mal soviel das was sich an Wissen, Erkenntnis, Interesse oder Leserwürdigkeit während eines ganzen Semesters herausgetildet hat in einer Klausur "zur Ausdruck" bringen. Der 2. entscheidende Faktor ist die Tatsache, daß der Ausbildungssektor nicht direkt profitabel ist, also die Hochschule nur ein Minimum an Effizienz / Grundständliche Wirtschaftlichkeit) her für das Kapital größtmögliche Effektivität zu erbringen hat. Konsequente Folge das ist: Auf die beschriebene Art und Weise betreffen versuchen wir außerhalb von Kaderdisziplin und Realpolitikerevents (KHS, JUSO, ESB) eigene Initiativen zu entwickeln. Parteiarbeit heißt nicht, die "objektiven" Interessen vertreten, sondern anknüpfend an unsere Bedürfnisse und Interessen gemeinsame Gegenstrategien zu erarbeiten. Wir begreifen uns keiner Partei verpflichtet, verschließen also auch nicht unsere Initiative mit Fraktionsdisziplin oder sonstwas, und haben bisher auch noch keine Vereinbarheitsbeschlüsse

Die Arbeit der Fachgruppe konzentriert sich im wesentlichen auf den Fachbereich, d.h., daß sie in erster Linie die Fachschaftsarbeit trägt. Fachschaftsarbeit bedeutet für uns zum einen die Auseinandersetzung mit den Inhalten des Studiums und der Lehrerausbildung überhaupt; zum anderen die Auseinandersetzung mit konkreten Problemen und Entwicklungen am Fachbereich.

Darüberhinaus hat die Fachschaftsvertretung die Funktion der Koordination, d.h. für den Fachbereich (FB), daß die Information aus den Gremien aufgearbeitet und allen Studenten zugänglich gemacht werden müssen und daß die Interessen aller Studenten wieder zurück in die Gremien fließen. Denn Gremienarbeit ist kein Selbstzweck, vielmehr ist sinnvolle Fachschaftsarbeit die Voraussetzung für Gremienarbeit. Über den studentischen Druck muß die Arbeit der studentischen Gremienvertreter unterstützt werden.

Die Mehrheitsverhältnisse lassen sich zwar dadurch nicht ändern, jedoch wirken studentische Massenaktionen auf Profs in den Gremien manchmal schon wunder. Weiterhin gilt es auch Verbindungen und Zusammenarbeit zu anderen Fachschaftsvertretern an der TH und zum ASTA herzustellen, sowie zu anderen gesellschaftswissenschaftlichen FBen an anderen Unis. Damit soll ein Gesamtüberblick über Entwicklungen im Hochschulbereich erzielt und die Probleme der FBs nicht als losgelöst erfahren werden.

Wesentlich für unsere Arbeit sind auch die regelmäßigen Kontakte zu den Gewerkschaften, für uns vor allem der GEW. Die Gewerkschaft ist für uns der einzige Bündnispartner in Bezug auf Ausbildungsprobleme in der Hochschule als auch in der zweiten Ausbildungsphase. Damit wird die Trennung zwischen der Ausbildung an der Hochschule und den Anforderungen in der Schule ansatzweise aufgehoben. Wir führen regelmäßig Veranstaltungen mit der GEW durch, um über die neuesten Entwicklungen an der Schule informiert zu sein (2. Ausbildungsphase, an der Hochschule nicht geleistete Praxisorientierung).

Zu unserer Arbeit am FB gehört auch die Beratung und Betreuung der Erstsemester. Dies sollte sich jedoch nicht in der Studienberatung allein erschöpfen!! Wir geben darüberhinaus den Kommilitonen Anregungen, sich neben der Fachgruppe (FG) in Erstsemestergruppen zu organisieren, um ihre spezifischen Interessen verfolgen zu können. Unterstützung bei der Studienberatung bekommen wir durch die Tutoren im Einführungsseminar Politik, die alle in der FG mitarbeiten. Zum weiteren kümmert sich die FG regelmäßig um Probleme, die zu Beginn eines jeden Semesters auftauchen (Seminarüberfüllung,

(4)

und damit im Zusammenhang Raußschmisse aus Seminaren und Listen).
Schwerpunkte unserer Arbeit in den letzten beiden Semestern waren die Studienordnung Geschichte, Politik und Klausuren in Soziologie. Eine unserer Hauptaktivitäten im letzten Sommersemester sowie im letzten Wintersemester waren die Streiks gegen das HRG.

Die bevorstehende Novellierung des HUG im Sinne des HRG hat eine Reihe von Aktivitäten ins Leben gerufen, die die Durchsetzung des HRG unterstützen sollen.

Das hess. KUMI hat einen Hochschulentwicklungsplan (HEP) ausgearbeitet der die hochschulische Entwicklung der nächsten Jahre festlegt. In Anbetracht der steigenden Abiturientenzahlen soll die Hochschule funktionsfähig gehalten werden, ohne daß die Kapazitäten ausgebaut werden. Zu realisieren sein soll das durch Abbau des Präsenzstudiums, die Erhöhung der Pflichtstundenzahl der Lehrenden, die Vergabe von Lehrstellen auf Zeit (wie in der Schule), eine Umverteilung von Sachmitteln, die Einführung von Trimestern und polyvalenten Studiengängen (durch fächerübergreifende Studienmöglichkeiten soll eine allumfassende Ausbildung möglich werden, wie dies bei Regelstudienzeit geleistet werden kann ist fraglich (!)). Die Fachhochschule und die Hochschule sollen zusammengelegt werden, was bedeutet, daß die große Masse der Studenten nach einem 6-semesterigen Studium die Hochschule verlassen muß und nur einer Elite das 8-semesterige Studium gestattet wird.

Konkret für unseren FB zeichnet sich die Entwicklung ab, daß immer mehr Stellen für Gymnasiallehrer "umgewidmet" werden in Diplom- oder Magisterstudiengänge zum einen und zum anderen die Tendenz, daß geisteswissenschaftliche FB nach und nach aufgelöst werden sollen. Zusammenfassend kann man den HEP als eine Entqualifizierung von Lehre und Studium bezeichnen.

Um die Entqualifizierung des Studiums gegen die Betroffenen durchsetzen zu können, machen sich die Herren in den höheren Ämtern schon länger Gedanken.

Aus der Präsidialabteilung der Uni Frankfurt liegt ein Vorschlag vor über Beschneidung der Rechte der Studentenschaft, der darauf abzielt, die Organisierung von Widerstand gegen die anstehenden Maßnahmen unmöglich zu machen (Einzelheiten darüber sind nachzulesen in WUB Nr. 11 extra).

Die Entwicklung in Bayern (wo es die verfaßten Studentenschaften nicht mehr gibt) und in Baden-Württemberg (wo es schon ein praktiziertes Ordnungsrecht gibt) zeigen die Richtung der bei uns bevorstehenden Entwicklungen an.

(5)

In München wurden auf einer widerrechtlich abgehaltenen VV alle anwesenden Kommilitonen verhaftet und erkennungsdienstlich behandelt. In Heidelberg wurden mehrere Kommilitonen, die wiederholt Veranstaltungen "gestört" hatten bis zu 4 Jahren von der UMI relegiert. Die Abschaffung der verfassten Studentenschaft (ASTA, Fachschaft) und die Einführung des Ordnungsrechts machen die Wahrnehmung von Grundrechten, wie Versammlungsfreiheit, Meinungsfreiheit und Pressefreiheit zu kriminellen Handlungen. Die Kritik eines jeden Studenten, an dem sich permanent verschlechternden Studienbedingungen soll im Keim erstickt werden.

Der Streik der Fachhochschule in Darmstadt gegen die erlassenen Prüfungsordnungen steht im direkten Zusammenhang mit den vorher geschilderten Entwicklungen. Was hier geschieht ist die Zwangsverordnung von Prüfungsbestimmungen und ein militärisches Vorgehen gegen den entstehenden Widerstand der Betroffenen, ist nicht inhaltliche Diskussion des Erlasses zwischen beiden Seiten (betroffenen Stud. und FHS), sondern ihre Umkehrung mit Polizeigewalt.

Die Verbote des HRG in unserem FB sind:

Die Leistungsverordnungen der Soziologie, die Magisterprüfungsordnung der Soziologie, die Konzeption zu einem Studiengang Diplomsoziologie, die verabschiedete Leistungsverordnung in der Stud.-ordnungs-geschichte und zu guter Letzt der Vorschlag des Herrn v. Arctin in einer Studienreformkommission, die an dem Konzept eines 6-semestrigen Magisterstudienganges im Rahmen der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften arbeitet. Herr v. Arctin unterläuft durch sein Verhalten nicht nur die Beschlüsse der zentralen Selbstverwaltungsorgane der THD (ständigen Ausschuss I und Konvent) sind gegen das HRG und ver-garten sich, einen Vertreter ihrer Hochschule in diese Studien-reformkommission zu schicken, Herr v. Arctin gehört diesem "Kreise" jedoch jetzt als Vertreter des Verbandes der "Historiker Deutschlands" an, ist aber auch nebenbei zufällig Prof. an der THD) sondern unter-stützt damit auch aktiv die verheißene Umsetzung des HRG in Hessen (näheres nachzulesen in HSE 10, S. 77).

Unser äußerstes Mittel der Gegenwehr gegen das HRG und die oben geschilderten Entwicklungen ist der Streik. Streik bedeutet für uns eine umfassende Information und aktive Mobilisierung aller Kommilitonen zu leisten, um mit einem breiten Streikfront unsere Ausbildungs-probleme in die Öffentlichkeit zu heben. In Arbeitsgruppen müssen wir Zusammenhänge unserer eigenen Situation aufarbeiten, damit sie auch allen Kommilitonen gegenwärtig ist, wir müssen Aktionsbündnisse eingehen mit anderen Hochschulangehörigen, den Gewerkschaften, und daraus müssen wir eine Basis schaffen für eine breite Bevölkerungs-

6

information mit dem Ziel, die Bedeutung des HRG im Zusammenhang mit einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung darzustellen.

Die Fachgruppe trug die beiden vorhergegangenen Streiks (SS 77 und WS 76/77) am FB. Alle Aktionen waren eher spontane Aktionen, sie waren unvorbereitet und aus ihnen entwickelte sich nicht eine breitere, kontinuierlich arbeitende Basis, die in der Lage gewesen wäre, die aktuellen Probleme zu vertiefen und die Erfahrungen der Streiks perspektivisch auf weitere Kampfmaßnahmen gegen das HRG aufzuarbeiten. Allerdings glauben wir, daß die Umsetzung des HRG vielen Kommilitonen (in)en konkreter geworden ist. Im Hinblick auf den bundesweiten Streik im kommenden WS müssen wir an unsere Streikerfahrungen anknüpfen, die fortgeschrittene Situation neu analysieren, Aktionsformen entwickeln, die auf den vorhergenannten Ebenen eingesetzt werden und Perspektiven einer längerfristigen Arbeit überlegen. Soll unser Kampf gegen das HRG erfolgreich sein, so müssen wir inhaltlich klare eigene Positionen in Bezug auf Studieninhalte und Ausbildungsgänge denen entgegengesetzten, die im Rahmen des HRG entwickelt werden.

Zur Vorbereitung des bundesweiten Streiks wird die Fachgruppe Arbeitsgruppen einrichten, die helfen den Streik inhaltlich und organisatorisch am FB und in Zusammenarbeit mit dem zu bildenden zentralen Streikkomitee und dem ASTA vorzubereiten. Termine zum Beginn dieser Arbeit werden am Brett neben dem Fachschaftsraum (Raum 25) in den nächsten Tagen ausgehängt.

Unsere Kandidaten zur Fachschaftsvertretung:

- 1) Regina Montay
- 2) Georg Jung
- 3) Sabine Köhler
- 4) Gaby Ferkinghoff
- 5) Klaus Horst
- 6) Dieter Kraft
- 7) Thomas Meyer

Unsere Kandidaten zum Fachbereichsrat:

- | | |
|---------------------|------------------|
| 1) Sabine Köhler | 4) Dieter Kraft |
| 2) Klaus Horst | 5) Regina Montay |
| 3) Gaby Ferkinghoff | |

Kennwort 1: SHI (Sozialistische Hochschule - Initiative)

Für uns ist die Frage nach einer studentischen Beteiligung in Hochschulgremien keine abstrakte Glaubensfrage - es hat sich in der Praxis als äußerst erwiesen, in Berufungskommissionen und bei der Vergabe von Studienordnungen argumentativ Einfluss auf die Professoren und Mitarbeiter auszuüben. (Letzteres gerade vor wenigen Wochen bei den Studienordnungen Sozialkunde und Geschichte geschehen)

Es ist für uns einfach eine Illusion zu glauben, in Gremien der Hochschule könnte studentische Politik gemacht werden - insbesondere durch sogenannte "Interessenvertreter". Interessen werden dann am besten vertreten, wenn alle Interessenten auch selbst dafür eintreten - beispielsweise in überfüllten Seminaren, die dort sitzenden Studenten, wobei Fachschaftsrat und andere arbeitende Gruppen sinnvoll Koordinierungsaufgaben erfüllen können. Propaganda zum Tagesordnungspunkt "Verschiedenes" nutzen da bekanntlich wenig. Weiter besteht für uns im FBR die Möglichkeit, Diskussionen, die uns stark betreffen, dadurch eventuell zu unterstützen, indem wir interessante Leute über den FBR einladen, die vielleicht einige weitere Anstöße, was die Problematik betrifft, geben könnten. (So geschehen bei der Einladung von Peter Brückner zu dem Thema "Angst und politische Arbeit")

Von daher sehen wir es als notwendig an, formal Studenten zu delegieren, um ~~MEHR~~ weitergehend auch Entscheidungsprozesse der Fachbereichsgremien für Mitstudenten transparent zu machen.

Unsere Interessensschwerpunkte liegen hierbei besonders in der Einflusnahme auf Seminar- und Lehrinhalte. Wir, das sind Studenten der Fächer Soziologie, Philosophie, ~~Aber auch der~~ Politik und Geschichte hoffen hier auf Eure Unterstützung, die wir versuchen werden in konkreten Konflikten unsere Solidarität zu üben.

Kurt Tucholsky schrieb 1919: "O alte Burschenherrlichkeit! Der Student von heute ist ein geistiger Kommis, der nicht studiert, sondern zum Examen paukt. Ein paar Idealisten sind darunter, die an der Universität denken lernen wollen - der größte Teil schiebt sich gelangweilt und langweilig durch die ~~MEHR~~ Semester, paukt und bezahlt seine vorgeschriebenen Kollegs und geht dann das Examen, das die Tür zum Brotstudium öffnet. Stellenanwärter, wir von der SHI können diesen Zustand nicht verändern, der dem heutigen Joch verdammt gleicht. Wir können nur hoffen, ~~MEHR~~ und wir wissen, daß es außer uns noch viele andere im Fachbereich gibt, die sich mehr oder weniger verweigern, diesen Trott mitzumachen, darauf zählen wir. Also, geht bitte wählen, helft mit, daß die Höchstzahl der Studenten von 6 Mitgliedern erreicht wird. Denn bekanntlich können ~~MEHR~~ Studenten nicht nur für breitere Information sorgen, als zwei oder drei.

* (ist sehr mühevoll und ermüdend)

* Fachbereichsrat